

DR. FRIEDRICH EMANUEL WIESER

Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) München-Holzstraße

Die Vielfalt geistgewirkter Begabungen

Reizwort Charisma

Das Stichwort ‚Charisma‘ oder ‚charismatisch‘ lässt kaum jemanden kalt. Schnell gehen die Emotionen hoch oder die Rollläden herunter. Die einen verbinden mit diesen Begriffen Erfahrungen, die ihren Glauben erfrischt und erneuert, und eine tiefere Liebe zu Gott bewirkt haben; sie assoziieren damit Erlebnisse, wie Menschen sich im Gebet um sie gestellt und mit glühendem Gottvertrauen gebetet haben. Sie erinnern sich an erhebende Zeiten von Lobpreis und Anbetung und die intensive gemeinsame Erwartung, dass Gott auch heute noch durch Zeichen und Wunder eingreift. Andere reagieren auf die Reizwörter ‚Charisma‘ und ‚charismatisch‘ mit ganz negativen Gedanken: Da ist z.B. der Streit um die Glossolie oder die Erfahrung, als ‚Christ zweiter Klasse‘ abgestempelt worden zu sein; Emotionen und Phänomene, die manche als unheimlich und Angst machend erlebt haben; Gebete um Heilung, die zum Vorwurf ausarteten, nicht genug Glauben zu haben oder durch geistige Mächte belastet oder blockiert zu sein.

Was steckt nun eigentlich dahinter und wie können wir das im NT häufig genannte und durchwegs positiv gefüllte Wort ‚Charisma‘ für uns neu gewinnen?

Ich weise an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass ich mich in dieser Darstellung an die Bücher von Siegfried Grossmann, Der Geist ist Leben (Oncken 1991²) und Weht der Geist, wo wir wollen? (Oncken1995) anlehne.

Die Wortbedeutung von Charisma

Im Wort *Charisma* (Mz. griechisch *charismata*; als Fremdwort im Dt. *Charismen*) steckt die Wurzel *charis*. Diese bedeutet *Gnade, huldvolles Zugeneigtsein* und beschreibt außerhalb des biblischen Sprachgebrauchs das edle, großmütige Verhältnis eines Herrschers seinen Untertanen gegenüber.

Die griechischen Wortbildungen mit der Endsilbe *-ma* bedeuten immer das Ergebnis bzw. Produkt von dem, was das Stammwort aussagt. So heißt etwa *rhe-* sprechen, *rhema* das Gesprochene; *dok-* bedeutet denken, urteilen, lehren, *dogma* das was gelehrt wird, der Lehrsatz etc.. Entsprechend bedeutet *charisma* das, was aus der *charis*, aus Gnade, aus huldvollem Zugeneigtsein, kommt.

Die antike politische Bedeutung

Herrscher brachten bei Besuchen in untergebenen Städten Geschenke mit, die *charismata* genannt wurden. In *Eph 4,7-8* hat sich der Anklang an die ursprüngliche Bedeutung von *charisma* als huldvolles Geschenk des Herrschers erhalten, wenn es heißt: ‚Aber jeder von uns empfing die Gnade in dem Maß, wie Christus sie ihm geschenkt hat. Deshalb heißt es: Er stieg hinauf zur Höhe und erbeutete Gefangene, er gab den Menschen Geschenke.‘ Jesus hat bei der Erhöhung zur Rechten des Vaters seinen Untertanen Geschenke gegeben, eben die ‚Gnadengaben‘ zum Aufbau der Gemeinde (vgl. 4,11-12.17)

Charisma im modernen außerchristlichen Sprachgebrauch

Im säkularen Sprachgebrauch hat sich das Wort *charisma* zur Beschreibung der Faszination und Ausstrahlungskraft, die etwa von einem Politiker oder einer anderen öffentlichen Gestalt ausgeht, erhalten. Wir sprechen vom Charisma einer ‚begnadeten‘ (!) Persönlichkeit oder eines Künstlers. Im Französischen hat sich das Wort *Charisma* eingeschliffen als *Charme*, das bekanntermaßen die Ausstrahlung eines Menschen bezeichnet.

Charisma im neutestamentlichen Sprachgebrauch

Wir müssen sehr zurückhaltend sein, die Linien von der profanen Bedeutung der Wortgruppe ungebrochen in den biblischen und christlichen Sprachgebrauch zu ziehen. Denn der Apostel Paulus entwickelt aus seinem profilierten geistlichen Begriff der *charis*, der rechtfertigenden, schenkenden Gnade Gottes, eine ganz eigenständige Bedeutung des Wortes *charisma*. Die Bibelwissenschaftler sind sich mehrheitlich einig, dass es tatsächlich Paulus war, der im 1. Korintherbrief aus gezielten Überlegungen heraus das bisher geläufige Wort *pneumatika* (also Geisteswirkungen oder Geistesgaben) durch *charismata* ersetzte. Er dokumentiert damit, dass ein weites Spektrum an Gaben in der Gemeinde lebendig ist oder schlummert, Begabungen, die mit dem Gnadengeschenk der Rechtfertigung einem *jedem* Gläubigen als Gnadengaben mitgegeben werden, sodass zwar alle *ganz verschieden*, alle aber völlig *gleichwertig* und *unverzichtbar* sind zum Aufbau der Gemeinde.

Im Blick auf die Korrespondenz des Apostels mit Korinth drängt sich die Vermutung auf, dass die Christen dort eine sehr enge Auswahl an ekstatischen oder übernatürlich erscheinenden Gaben als *pneumatika* hochschätzten. Dadurch entstand eine Elite von Pneumatikern, die sich vom normalen Fußvolk abhob und die gemeinsamen Zusammenkünfte dominierte.

Der Apostel Paulus erarbeitet im 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes also grundlegend die charismatische Leibstruktur neu und legt folgende theologische Eckdaten fest:

➤ Ekstase an sich ist kein Beweis für den Gottesgeist. Ekstase begegnet auch in den in Korinth durchaus bekannten Umzügen von heidnischen Gemeinschaften, die

sich durch Musik mit schwirrenden Doppelklängen und religiösen Ritualen zur Ekstase aufputschten.

- Wer Christus als Herrn (Kyrios) bekennt, hat den Heiligen Geist und im Heiligen Geist eine Gnadengabe. Paulus zählt die Gaben, die er in den Reihen der Korinther sieht, bewusst ungeordnet auf, sodass z.B. die Gaben der Hilfeleistung, des Erbarmens und Teilens bunt gemischt neben den Gaben von Krankenheilung, Prophetie und Glossolie zu stehen kommen.
- Jede Gabe ist unverzichtbar, genauso wie jede Körperfunktion bzw. jeder Körperteil für den Gesamtorganismus unverzichtbar ist.
- Niemand kann einen *anderen* aus dem charismatischen Geschehen ausschließen. Niemand kann *sich selbst* herausnehmen.
- Jeder hat eine Gabe. Diese wird aber vom Geist zugeteilt. Man kann sie nicht nach eigenem Wunsch wählen.
- Jede Gabe wird zur Aufgabe, zum Dienst aneinander.
- Darum ist die Liebe das übergeordnete Prinzip im Leib, wichtiger als alle Gaben (*Kap 13*).

Der Epheserbrief fasst diese neue Schau des charismatischen Zusammenspiels von Kräften, Gaben und Diensten so zusammen:

Eph 4,15-16 Wir wollen uns, von der Liebe geleitet, an die Wahrheit halten und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben. Er, Christus, ist das Haupt. Durch ihn wird der ganze Leib zusammengefügt und gefestigt in jedem einzelnen Gelenk. Jedes trägt mit der Kraft, die ihm zugemessen ist. So wächst der Leib und wird in Liebe aufgebaut.

In diesem neutestamentlichen Sinn ist unsere *baptistische* Tradition von den Grundlagen und Anfängen her *charismatisch*, weil sie auf das Miteinander der Gaben und die Beteiligung möglichst aller Glieder baut und diesen organischen Prozess nicht mit hierarchischen Strukturlinien durchbricht.

„Charismatisch“ als eine Frömmigkeitsform unter anderen

Dennoch wäre es im heutigen Kontext irreführend, den Begriff einfach im Sinne des NT in Anspruch zu nehmen. Denn wir verwenden das Wort ‚*charismatisch*‘ im Sinn einer spezifischen Frömmigkeitstradition. Es ist unumgänglich, sich mit dieser Tradition auseinanderzusetzen und die eigene Position möglichst präzise zu bestimmen.

Was wir heute als charismatisch bezeichnen, gibt es auch in den anderen großen Weltreligionen. Im Judentum begegnet es z.B. im Chassidismus mit seinem emotionalen Überschwang und Wunderglauben. Im Islam wäre der Sufismus zu nennen mit seinem Hang zur Ekstase.

Was ist denn ‚typisch charismatisch‘ im Sinn einer christlichen Frömmigkeitstradition?

Charismatisch bedeutet eine intensive Ausrichtung auf die *intuitiven* und *übernatürlichen Dimensionen* der Geisteswirkungen, auf *Wunder* und *Zeichen*, auf *Prophetie* und *ekstatische Äußerungen*, wie u.a. die *Glossolie*. *Krankenheilungen* genießen einen hohen Rang, ebenso das inspirierende und für das Transrationale offene *Lobpreis- und Anbetungssingen*, das sich in den letzten Jahrzehnten überwiegend in kurzen, meist einstrophigen *Chorussen* ausdrückt.

Die charismatische Dimension hat es in allen Epochen der Kirchengeschichte gegeben. Schon aus der Alten Kirche werden charismatische Erlebnisse etwa bei Taufen berichtet, im Mittelalter war sie meist bei ungewöhnlichen Einzelfiguren oder Ordensleuten (*Franz von Assisi*) und in der Mystik anzutreffen.

Die moderne charismatische Bewegung im Protestantismus hat ihre Wurzeln in geistlichen Erfahrungen etwa im Methodismus, in den großen *revival-meetings (camps)* der Erweckungszeiten im 18. und 19. Jahrhundert in den USA mit z.T. bizarren körperlichen Phänomenen, in der Frömmigkeit der afro-amerikanischen Gemeinden, und nicht zuletzt in den Anfängen der Pfingstbewegung in den USA.

Diese Bewegungen waren theologisch-lehrmäßig sehr unbedarft. Dennoch ging davon ein mächtiger Impuls in das weltweite Christentum aus. Noch heute sind die Pfingstkirchen zusammen mit neueren charismatischen Bewegungen der am stärksten wachsende Zweig der Christenheit und erreicht insbesondere auch die untersten sozialen Schichten in Afrika, Süd-Amerika und Asien.

Bedauerlicherweise konnten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die volksmissionarisch wirkenden und auf Heiligung ausgerichteten Kreise auf dem europäischen Festland nicht über die Kinderkrankheiten der Pfingstbewegung hinwegsehen. Darum wurden ihre Impulse nicht in die bestehenden Kirchen und Gemeinden integriert, wie das etwa in Skandinavien und z.T. in Großbritannien geschah, sondern als ‚*Geist von unten*‘ aufs schärfste abgewiesen und undifferenziert dämonisiert. Das hat Nachwirkungen bis heute, obwohl es – Gott sei's gedankt - zu Klärung und Versöhnung gekommen ist.

In der Mitte des 20. Jahrhunderts regte sich charismatische Erneuerung in den etablierten Groß- und Freikirchen. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts traten dann freie, sogenannte *neo-pentekostale* Bewegungen auf.

Um dem Phänomen gerecht zu werden, darf man nicht von *der* charismatischen Bewegung, sondern muss von sehr unterschiedlichen charismatischen Bewegungen sprechen. Denn die Erscheinungsformen reichen von theologisch reflektierten und seelsorgerlich verantwortungsvollen moderaten Ausprägungen (wie sie z.B. auch von *Großmann* in seinen Büchern vertreten wird) bis hin zu theologisch völlig haltlosen, sich selbst zerstörenden Phänomenen.

Auf Kriterien der Beurteilung möchte ich weiter unten eingehen.

Die im NT genannten Gaben im Überblick

(Aus: Siegfried Großmann, Der Geist ist Leben 76-78)

		6,23	Ewiges Leben
Markus		12,6	Prophetie
16,17	Kraftwirkungen (Zeichen und Wunder)	12,7	Diakonie Lehre
	Glossolie	12,8	Seelsorge Teilen Diakonische Leitung Barmherzigkeit
16,18	Krankenheilungen		
Johannes			
14,26	Lehre		
15,26-27	Evangelisation (Zeugnis)	Erster Korintherbrief	
16,8	Prophetie	7,7	Ehe und Ehelosigkeit
		12,8	Weisheit Erkenntnis
Apostelgeschichte – aufgeführt ist jeweils nur die erste Nennung		12,9	Glaubenskraft Krankenheilung
2,17	Prophetie, Offenbarung	12,10	Kraftwirkungen Prophetie Deutung (Geisterunterscheidung) Glossolie Auslegung der Glossolie
2,43	Kraftwirkungen (Zeichen und Wunder)	12,28	Sendung Lehre Fürsorge Prophetische Leitung
3,6-10	Krankenheilung	13,1	Glossolie
6,1-7	Diakonie	13,2	Prophetie Erkenntnis Glaubenskraft
10,46	Glossolie	13,3	Teilen
13,1	Lehre	14,6	Offenbarung
16,18	Kraftwirkungen (Befreiung)	14,15	Singen im Geist
20,28	Diakonische Leitung (Hirtendienst)		
Zählung der Häufigkeit in der Agp:		Epheserbrief	
-	Kraftwirkungen (15)	4,11	Sendung Prophetie Evangelisation
-	Prophetie (14)		
-	Offenbarung (11)		
-	Krankenheilung (9)		
-	Glossolie (3)		
-	Lehre (2)		
-	Diakonie (1)		
Römerbrief			
1,11f	Begegnung		

Diakonische Leitung (Hirtendienst) 1,7 Kraftwirkungen
Lehre

Erster Petrus

Erster Thessalonicherbrief 4,11 Reden aus dem Geist
5,20 Prophetie Dienen aus dem Geist

Zweiter Timotheus

Die allgemeinen Charismen (Grossmann, Der Geist ist Leben 79-88)

Ewiges Leben Röm 6,23

GROSSMANN Es gehört zum Urcharisma, dem Geschenk der Berufung und Rettung durch Christus. Der Sinn des Lebens steht und fällt nicht mit dem irdischen Glück, sondern reicht in eine andere Welt hinein, die von der Gnade Gottes bestimmt ist. So ist das ewige Leben zugleich eine Gabe der Gelassenheit, durch die wir lernen können, vom ‚langen Atem der Ewigkeit‘ her zu leben; und es ist eine Gabe der Unabhängigkeit, die das Leben frei macht von den Prioritäten, wie sie die Gesellschaft setzt.

DIENST *Keine Beschreibung*

Reden aus dem Geist 1 Pet 4,10-11

GROSSMANN Grossmann macht einen Unterschied zum Charisma der prophetischen Rede. Immer, wenn wir reden müssen oder wollen, achten wir darauf, dass unsere Worte aus der Quelle göttlicher Eingebung kommen. Diese Gabe ist höchst bedeutsam, denn sie verbindet unser normales Reden mit geistlicher Inspiration – und dieses normale Reden in unseren alltäglichen Beziehungen macht den größten Teil unseres Lebens aus.

DIENST *Keine Beschreibung*

Dienen aus dem Geist 1 Pet 4,11

GROSSMANN Jeder von uns kommt in Situationen, in denen mehr von ihm gefordert wird als seiner oder ihrer Kraft entspricht. Dann dürfen wir um dieses Charisma bitten und uns für seine Wirkungen öffnen.

DIENST *Keine Beschreibung*

Begegnung Röm 1,11-12

GROSSMANN Das Charisma der Begegnung liegt hier offensichtlich nicht in seiner eigenen geistlichen Begabung, die Paulus nach Rom mitbringen wird, sondern in der Erwartung des wechselseitigen wirksamen Geschenks des gemeinsamen Glaubens. Streng genommen müssten wir vom Charisma der Begegnungsfähigkeit sprechen, weil die Gabe des Geistes darin liegt, dass Menschen die Fähigkeit empfangen, sich füreinander zu öffnen.

DIENST *Keine Beschreibung*

Ehe oder Ehelosigkeit

1 Kor 7,7

GROSSMANN Das Charisma der Ehe ist die vom Geist Gottes geschenkte Befähigung und Berufung, das eigene Leben auf Lebenszeit mit einem anderen Menschen zu teilen. Es ist die Berufung, um dieser Gemeinschaft willen auf einen Teil der eigenen Freiheit zu verzichten. Nicht zuletzt ist es die Bereitschaft, diese Gemeinschaft für die Kinder zu öffnen, die Gott ihr anvertrauen möchte und die inneren und äußeren Anstrengungen nicht zu scheuen, die mit dieser komplizierten und anspruchsvollen Form menschlicher Gemeinschaft zusammenhängen.

Das Charisma der Ehelosigkeit oder Ehefreiheit ist nicht Verzicht, weil auch die Ehe Verzicht fordert. Es ist die vom Geist geschenkte Fähigkeit und Berufung, das eigene Leben in der intensiven Beziehung zu sich selbst zu entfalten.

DIENST *Keine Beschreibung*

Die Charismen des Wortes

Grossmann, Der Geist ist Leben 89-121

Prophetie

Röm 12,6; 1 Kor 12,10.28; 13,2; 2 Petr 1,19-21

GROSSMANN Prophetie ist öffentlich verkündigen, was Gott in einer bestimmten Situation sagen will. Im NT ist es eine Gabe, die vielen gegeben wird. Sie ist nicht wie im AT an besondere, herausgehobene Menschen geknüpft. Ihre Wirkung geht auch über den Bereich der Gemeinde hinaus. Denn die Prophetie ist die Weisung Gottes für einen Menschen, für eine bestimmte Situation oder für eine Gruppe von Menschen; innerhalb und außerhalb der Gemeinde, in einem persönlichen oder politischen Sinn, auf das geistliche oder gesellschaftliche Leben bezogen. In der Redeweise, in der sprachlichen Formulierung oder in der Lautstärke muss sie sich nicht vom normalen Reden unterscheiden, wohl aber durch besondere Kraft, Klarheit und Treffsicherheit. *1 Kor 14,3: Wer aus der Eingebung redet, der redet für Menschen Worte der Erbauung und Ermahnung und Tröstung.* Das NT fordert die Prüfung durch die Gemeinde. Viele Menschen besitzen eine verständliche Scheu, Prophetie zu prüfen, weil sie meinen, sie würden Gott damit prüfen. In Wirklichkeit tun sie das nicht, denn jede Prophetie ist Gottes Wort in Menschenmund. Wir prüfen die möglichen menschlichen Anteile.

Inhaltliche, ethische und praktische Kriterien der Prüfung finden sich in *Grossmann, Der Geist ist Leben S.94-95.*

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, Wahrheit Gottes für eine bestimmte Situation zu offenbaren und so konkret auszusprechen, dass sie zu mehr Verständnis, zu Korrektur, Umkehr oder Auferbauung führt. Diese Wahrheit kann auf die Gegenwart oder auf die Zukunft bezogen sein.

Weisheit

1 Kor 12,8; Jak 3,13.18; 1 Kor 2,3-14; Jer 9,23-24

GROSSMANN Das Wort der Weisheit ist kein Einblick in menschliches Wissen, sondern der vom Geist Gottes bewirkte Blick in die Tiefe des Reichtums Gottes. Es ist die Fähigkeit, die Realitäten dieser Welt mit dem Auge Gottes zu erfassen und damit die eigentlichen Zusammenhänge zu sehen und zu formulieren.

DIENST ...die von Gott gegebene Fähigkeit, geistliche Wahrheiten so anzuwenden, dass sie einer konkreten Not in einer besonderen Situation begegnen.

Erkenntnis 1 Kor 12,8; Mk 2,6-8; Joh 1,45-50

GROSSMANN Das Wort der Erkenntnis ist die Gabe, aus dem Geist heraus die grundlegenden Linien des Heilshandelns Gottes begreifbar zu machen. Das Wort der Erkenntnis interpretiert das Wort Gottes in die jeweilige aktuelle Situation eines Menschen, einer Gruppe, einer Gemeinde oder der Zeitsituation hinein. Solch eine Äußerung erhellt spontan und überzeugend eine biblische Botschaft für ihre Hörer. Manchmal wird sie auch als Gabe der Herzensschau verstanden. Vgl. 1 Kor 14,24-25.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, dem Leib Christi Wahrheiten zu vermitteln durch eine Offenbarung von Gott oder durch biblische Erkenntnis.

Deutung von Geisteswirkungen 1 Kor 12,10; Apg 5,1-4; Mt 16,21-23

(Geisterunterscheidung)

GROSSMANN Die Gabe wird meist als ‚Geisterunterscheidung‘ übersetzt, als die Fähigkeit, göttliche, menschliche und antigöttliche Mächte voneinander zu unterscheiden. *Diakriseis pneumaton* bedeutet aber eher Beurteilung, Deutung von Geisteswirkungen. Sie ist gewissermaßen die Gabe, prophetische Äußerungen, Bildern und Eindrücke zu deuten und zu fragen: Was bedeuten sie für die Gemeinde?

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden, Es ist die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, zu sehen, was gut und böse, richtig und falsch ist.

Glossolie 1 Kor 12,10.28-29; 13,1; 14,5.26-28; Apg 2,1-11

GROSSMANN Glossolie, Sprachenrede, Gebetsprache. Diese Gabe spielt eine Rolle vornehmlich im persönlichen Gebetsleben. In der Gemeinde kann sie Dank, Lobpreis, Anbetung bereichern, wenn die Gemeinde sie annehmen kann. Dabei ist Auslegung wichtig, weil es sonst die Gemeinschaft unterbricht und den Beten isoliert (kann Befremden oder Unmut erzeugen). Ziel der Gemeindeversammlung ist aber die gegenseitige Auferbauung. Glossolie wird im NT nirgendwo als verschlüsselte Prophetie dargestellt.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, in einer Sprache, die der Sprecher nicht kennt, zu reden, zu beten oder Gott zu loben. Im Allgemeinen dient das Sprachengebet der persönlichen Auferbauung des Betenden.

Auslegung der Glossolie 1 Kor 12,10; 14,5.26-28

GROSSMANN Nicht eine wortwörtliche Übersetzung, sondern: Die Aussage der Glossolie soll nachempfunden und in die Muttersprache übertragen werden.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, der Gemeinde die Worte, die jemand in Sprachen geredet hat, verständlich zu machen.

Lehre Röm 12,7; 1 Kor 12,28-29; Apg 18,24-28; 2 Tim 2,2

GROSSMANN Die Gabe ist gegeben, um die grundsätzlichen Aussagen und Zusammenhänge der Bibel verständlich zu machen. Wenn eine qualifizierte wissenschaftliche Arbeit, die Dienerin des Wortes Gottes bleibt und das Charisma zusammentreffen, ist ein optimales Verständnis für die Botschaft der Bibel möglich.

Den urchristlichen Lehrern stellte sich die faszinierende Aufgabe, im Sinne des Gesprächs des Auferstandenen mit den Emmaus-Jüngern die Bibel von Jesus Christus her rückwärts zu lesen und ganz neue Zusammenhänge zu erkennen. Man könnte diese auch heute nicht überholte Aufgabe als Emmaus-Hermeneutik oder Christus-teleologische Auslegung der Schrift bezeichnen. – Die urchristlichen Lehrer waren auch im Gefolge der Apostel die Träger der Jesustradition, die im katechetischen Unterricht vermittelt wurde.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, die Bibel zu verstehen, verständlich zu erklären und so auf das Leben der Zuhörer anzuwenden, dass sie Christus ähnlicher werden.

(Kybernetische) Leitung Röm 12,8; Hebr 13,17; Lk 22,25-26

GROSSMANN Steuermannskunst – den richtigen Weg finden (visionäre oder strategische Leiterschaft). Manchmal sucht eine Gruppe von Christen eine Antwort auf die Frage, wie ihr spezieller Auftrag in der Gemeinde oder in der Gesellschaft aussieht. Das Charisma der prophetischen Leitung baut einen Raum des Vertrauens auf, in dem die einzelnen Impulse und Erkenntnisse einander so ergänzen können, dass schließlich der Wille Gottes sichtbar wird.

(Unterschieden von der diakonischen Leitung, die eher der Herde hinterhergeht und schaut, dass alle mitkommen)

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, Perspektiven zu vermitteln, Menschen zu motivieren und so anzuleiten, dass sie gemeinsam Gottes Ziele erreichen.

Offenbarung 1 Kor 14,26

GROSSMANN *Apokalypsis* heißt: Hinwegnahme einer Verhüllung, Blick hinter den Vorhang; bildhafte Prophetien.

DIENST *Keine Beschreibung*

Singen im Geist 1 Kor 14,15

GROSSMANN Spontanes Singen – oft, aber durchaus nicht immer mit Worten der Glossolalie. Das kirchliche *Te Deum laudamus* soll laut kirchlicher Überlieferung auf einen spontanen Wechselgesang zwischen Ambrosius und Augustinus zurückgehen. Heute wird in charismatischen Gemeinden häufig ein akkordischer Sprechgesang als Singen im Geist gepflegt.

DIENST *Keine Beschreibung*

Seelsorge (Ermutigen, Ermahnen) Röm 12,8; Apg 1,22-24; 15,30-32

GROSSMANN Ermahnung (*paraklesis*) – als Helfer herbeirufen – abseits rufen, zur Seite rufen. Ermahnung, Ermutigung, Tröstung. Geistliche Impulse sollen einen Ratsuchenden

befähigen, seine Situation im Lichte Gottes zu bewältigen.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, Menschen, die entmutigt oder im Glauben unsicher und angefochten sind, zu stärken, ihnen dazu zu verhelfen, eine neue Perspektive zu bekommen und sie – wenn nötig – zum Handeln zu bewegen.

Hirtendienst Eph 4,11-12; 1 Petr 5,1-4; Joh 10, 1-18

GROSSMANN *Keine eigene Beschreibung*

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, Menschen zu fördern, für sie zu sorgen und sie zu geistlichem Wachstum und zur Reife zu führen, damit sie Christus immer ähnlicher werden.

Charismen des Handelns

Großmann, Der Geist ist Leben 122-146

Diakonie Röm 12,7

GROSSMANN In 1 Kor 12,5 ist Diakonie die Wesensbezeichnung für *alle* Gaben des Heiligen Geistes: Echt sind sie nur, wenn sie dienen; wenn sie in ihrer Funktion auf den anderen bezogen sind und damit Christus verherrlichen, nicht aber ihre Träger.

In Röm 12,7 ist Diakonie ein spezielles Charisma. Die Diakonie als Charisma hat nichts Spektakuläres an sich. Weil sie so natürlich wirkt, kann man diese Gabe des Heiligen Geistes leicht übersehen. Der Heilige Geist erreicht eine Qualität des Einfühlungsvermögens, des Durchblicks und der Barmherzigkeit, die wir ohne sein Wirken kaum voraussetzen können. Diakonie als Charisma ist demnach Verwaltung, Hilfeleistung, barmherziges und zukunftsgerichtetes Handeln aus der Kraft des Heiligen Geistes. Jede Diakonie zeichnet sich dadurch aus, dass das Notwendige sachlich richtig getan wird. Sie ist eine Gabe der Selbstlosigkeit. Diakonie ist Handeln aus Eingebung.

DIENST *Keine Beschreibung*

Glaubenskraft 1 Kor 12,9; Hebr 11,1; Röm 4,18-21

GROSSMANN Das hier gemeinte Charisma ist etwas anderes als der rettende, rechtfertigende Heilsglaube, der die Existenzgrundlage eines jeden Christen ist. Vielmehr handelt es sich um die kindliche Unbedingtheit des ‚bergeversetzenden Glaubens‘, verwandt mit dem Charisma der Kraftwirkungen. Die Echtheit des Charismas zeigt sich darin, dass sie sich durch die Ereignisse bestätigt. Wenn das Charisma der Glaubenskraft in Demut ausgeübt wird und damit auf Christus hinweist, dann wird es uns davor bewahren, in den Sackgassen menschlicher Verbohrtheit hängen zu bleiben.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, im Vertrauen auf Gottes Verheißungen zu handeln und unerschütterlich daran zu glauben, dass er seine Verheißungen erfüllt.

Krankenheilungen 1 Kor 12,9.28.30; Apg 3,1-16; Mk 2,1-12

GROSSMANN Paulus formuliert einen doppelten Plural: Charismen der Krankenheilungen. Jede Heilung ist ein neues Charisma. Wer die Gabe der Heilung hat, weiß nur, dass Gott ihn

immer wieder einmal beauftragt, an einer Heilung mitbeteiligt zu sein. Er kann aber nicht damit rechnen und darf niemals jemandem die Heilung fest zusagen, weil er nicht weiß, ob er für eine bestimmte Situation die Gnadengabe empfangen hat. Diese Einschränkung zu akzeptieren fällt vielen schwer. [vgl. die Broschüre von Grossmann, Ich bitte dich, dass du mich heilst]

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, Gottes Werkzeug zu sein, um anderen Menschen wieder zu völliger Gesundheit zu verhelfen und so auf Gottes Macht und Liebe hinzuweisen. Wichtig: das Wort hat eigentlich Pluralbedeutung (Heilungen), das heißt, dass mit dieser Gabe verschiedene Arten von Heilung möglich sind (z.B. emotional, auf der Beziehungsebene, geistlich, körperlich)

Kraftwirkungen (Wundertaten) 1 Kor 12,10.28-29; Joh 2,1-11; Lk 5,1-11

GROSSMANN Wirkungen der Kräfte, also wieder doppelter Plural wie bei den ‚Charismen der Heilungen‘. Paulus will sicher damit betonen, dass göttliche Machterweise nicht verfügbar sind. Menschen mit dieser Gabe haben aber ein Gespür, wo Gottes Wirken sichtbare werden wird.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, auf Gottes Wirken durch übernatürliche Ereignisse, die Gott verherrlichen, hinzuweisen.

Fürsorge (Helfen) 1 Kor 12,28; Röm 12,7; 16,1-2; Apg 6,1-4;

GROSSMANN Griechisch *Antilempsis* = jede Art von Hilfe, die Hilfsbedürftigen gewährt wird, vor allem den sozial Schwachen. Ursprünglich kommt der Begriff aus der Geschäftssprache. Dabei geht es um das Einhalten von Abmachungen. Das Charisma der *antilempsis* drängt auf den Ausgleich von Habenden und Bedürftigen (Essen, Kleiden, Wohnen, Kontakte, Geborgenheit)

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, praktische und notwendige Aufgaben zu erfüllen, die andere entlasten, unterstützen und ihren Bedürfnissen entgegenkommen.

Teilen (Geben) Röm 12,8; 2 Kor 6,8; Lk 21,1-4

GROSSMANN Diese Gabe braucht Selbstlosigkeit und Liebe. Es geht nicht nur ums Weggeben, sondern darum, so zu teilen, dass es ankommt und dem anderen wirklich hilft. Charismatisch wird das Teilen erst, wenn es um des anderen willen geschieht und nicht etwa aus der Motivation, die eigene Ehre zu erhöhen.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, gerne und freiwillig Geld und andere Mittel für Menschen und für kirchliche Zwecke zu spenden: Menschen mit dieser Gabe fragen nicht, wie viel sie spenden müssen, sondern, wie viel Geld sie zum Leben brauchen, um den Rest spenden zu können.

Sendung (Apostel) 1 Kor 12,18; Eph 4,11-12; Röm 1,5

GROSSMANN Wenn man nach der Bedeutung dieser Gabe für heute fragt, dann kann es natürlich nicht um die kirchenbegründenden Apostel des Anfangs gehen, also nicht um Augenzeugen der Auferstehung. Vielmehr kann sich diese Gabe heute in einer überregionalen anerkannten und besonderen Sendung zeigen. Apostolos ist der Gesandte, der die Vollmacht besitzt, im Auftrag dessen, der ihn sendet, zu sprechen und zu handeln: Denken wir an weitreichende missionarische Strategien, Gründung von Gemeinden, Entwicklung neuer Aufgaben in der Christenheit, Zusammenführung getrennter Gruppen von Christen, Mitverantwortung an besonderen Brennpunkten des

geistlichen oder politischen Geschehens. Diese Gabe und Beauftragung fordert in besonderem Maße die Bereitschaft für das Leiden um Christi willen, ohne das der Dienst einer apostolischen Sendung kaum denkbar ist.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, neue Gemeinden oder Dienstbereiche aufzubauen und zu betreuen. Menschen mit dieser Gabe werden aufgrund ihrer geistlichen Autorität von einer Vielzahl von Gemeinden als geistliche Leitfiguren anerkannt.

Evangelisation

Eph 4,11; Apg 8,26-40; Lk 19,1-10

GROSSMANN Diese Gabe darf nicht sofort im Sinne heutiger Großveranstaltungen gesehen werden. Vielmehr wird diese Gabe existentiell. Philippus etwa war viel unterwegs, ließ sich führen, wo ihn der Geist hinbewegte oder ‚verschlug‘. Evangelisten haben oft keine große Strategie, aber in ihrem Umfeld finden Menschen zu Jesus, Zeichen und Wunder geschehen, große Freude breitet sich aus. Wie gesagt, führt diese Gabe nicht zu einem Aposteldienst, weil die langfristigen Strategien kaum ausgeprägt sind. Es ist die Gabe evangelistischen Lebens, Gabe des ganzheitlichen Zeugnisses. Ich denke wir brauchen nicht so dringend eine Vermehrung evangelistischer Veranstaltungen, sondern Gemeinden, die ihre Mitglieder mit der Gabe der Evangelisation unterstützen, sie in ihre Lebenssituation senden und betend begleiten.

DIENST ... die von Gott gegebenen Fähigkeit, Nichtchristen das Evangelium so zu verkündigen, dass sie beginnen, an Gott zu glauben, und Jesus nachfolgen wollen

Barmherzigkeit

Röm 12,8; Mt 5,7; Mk 10,46-52; Lk 10,25-31

GROSSMANN Barmherzigkeit ist die Fähigkeit sich so in die Lage des anderen zu versetzen, dass man ihm helfen kann, sich jemand aus dem Gefühl des Mitleidens heraus anderen zuwenden.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, gerne und ganz praktisch Menschen zu helfen, die leiden oder in Not sind. Treibende Kraft ist das Mitleid.

Organisation (Diak. Leitung)

1 Kor 12,28; Apg 6,1-7; Ex 18,13-26

GROSSMANN Diakonische Leitung: sorgt dafür, dass jeder in der Gemeinde das bekommt, was er braucht.

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit zu verstehen, wie eine Organisation funktioniert, sowie die spezielle Fähigkeit, Arbeitsabläufe so zu planen und durchzuführen, dass sie den Zielen einer Gemeinde dienen.

Gastfreundschaft

1 Petr 4,9-10; Röm 12,13; Hebr 13,1-2

GROSSMANN *Keine Beschreibung*

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, für andere Menschen zu sorgen und ihnen Freundschaft, Essen und Obdach zu bieten.

Gebet

Röm 8,26-27; Joh 17,9-26; 1 Tim 2,1-2; Kol 1,9-12; 4,12-13

GROSSMANN *Keine Beschreibung*

DIENST ... die von Gott gegebene Fähigkeit, beständig für andere Menschen und ihre Anliegen zu beten und immer wieder konkrete Ergebnisse zu sehen.

Handwerk	Ex 31,3; 35,31.35; Apg 9,36-39; 2 Kön 22,5-6
GROSSMANN	<i>Keine Beschreibung</i>
DIENST	... die von Gott gegebene Fähigkeit, kreativ Dinge zu entwerfen, zu konstruieren oder zu reparieren, die in der Gemeindefarbeit eingesetzt werden können.
Kreativität	Ps 150,3-5; 2 Sam 6,14-15; Mk 4,2.33
GROSSMANN	<i>Keine Beschreibung</i>
DIENST	... die von Gott gegebene Fähigkeit, mit Hilfe verschiedenster künstlerischer Ausdrucksformen von Gott zu erzählen.

Im neuen Testament zeigt sich, dass manchen Charismen bzw. typische Kombinationen von Charismen zu *festen Rollen* bzw. *Funktionen* wurden.

Epheser 4, 11 nennt *Apostel, Propheten, Lehrer, Hirten* und *Evangelisten*. Die Zuordnung bestimmter Charismen aus den obigen Beschreibungen legt sich nahe.

Daneben finden sich häufig die Funktionen von *Ältesten* und *Diakonen*. Diese Funktionen sind im Unterschied zu den eben genannten immer ortsfest, d.h. einer Ortsgemeinde verhaftet.

Bei den *Diakonen* ist es nicht schwierig, die Charismen des Helfens, Erbarmens, Teilens etc. zuzuordnen. Denn eine ihrer Hauptaufgaben war die gemeindliche Fürsorge an Armen und Kranken in den eigenen Reihen, bzw. auch an solchen, die um des Glaubens willens inhaftiert waren.

Etwas anders ist es bei den *Ältesten*. Das Ältestenamnt wurde aus der jüdischen Synagoge übernommen und war dort ein Ehrenamt zur Vertretung der Gemeinde nach außen. In den Pastoralbriefen erkennen wir das Bemühen, die Rolle der Ältesten in die von Episkopen zu überführen. *Episkopos* ist ein Aufsichts- und Hirtenamt (1 Petrus 5,1-4). Man kann auch sagen: die Rolle eines *diakonischen Leiters*, der das Gemeindeleben überblickt, damit jeder das bekommt, was er braucht. Die Pastoralbriefe drängen darauf, dass Älteste / Episkopen (Bischöfe) auch *lehren* (1 Tim 3,2). Zur Vermeidung von Missverständnissen sei gesagt, dass der Begriff ‚Bischof‘, der sich aus *episkopos* herleitet, am Anfang eine Funktion in der Ortsgemeinde war und nicht zwingend nur einer Person zugeordnet war. In den Pastoralbriefen wird immer eine Mehrzahl von *episkopoi* vorausgesetzt.

Wir wollen andererseits aber festhalten, dass die Mehrzahl der Charismen keine festen Rollen und Funktionen nach sich zieht. Auffallend ist z.B. dass es keine ‚Heiler‘ im NT gibt.

Im Material der Gabenschulung D.I.E.N.S.T wurden auch Gaben aufgenommen, die sich in den neutestamentlichen Aufzählungen nicht finden. Das führt zu den wichtigen Fragen, (1) *Gibt es noch andere Charismen als die in den neutestamentlichen Aufzählungen genannten?*; und (2) *Was ist der Zusammenhang von natürlichen und geistlichen Gaben?*

Gibt es noch andere Geistesgaben als die im NT genannten?

Ich glaube *ja*, wir sollten aber nicht völlig beliebig werden.

Der Grund, warum ich glaube, dass der Begriff und die biblische Realität von Charismen über die im NT aufgezählten hinaus ausgeweitet werden, liegt in *1. Korinther 12* selbst. Es ist ziemlich offenkundig, dass Paulus das auf wenige übernatürlich scheinende Phänomene verengte Verständnis von *pneumatika* aufbrechen und den Korinthern die Augen öffnen will für das, was in der Gemeinde vielfältig geschieht und getan wird. Paulus will möglichst alles mit einbeziehen in das charismatische Geschehen des Aufbaus in Liebe.

Auch *Epheser 4,16* spricht sehr weitgefasst von Gaben und Kräften. Wichtig ist, dass sie miteinander und füreinander ergänzend und stützend in Liebe eingesetzt werden.

Ich glaube, dass wir heute unbedingt künstlerische Begabungen, Pädagogik, Umgang mit Technik und Medien, besondere soziale Fähigkeiten z.B. im Umgang mit Behinderten u.a.m. in unsere Wahrnehmung von Charismen einbeziehen müssen.

Wann kann man von der Qualität ‚Charisma‘ sprechen?

Mir stehen folgende Kriterien vor Augen:

Eine Begabung zeigt sich in der Qualität eines Charismas,

- wenn sie *für das Werk Gottes* in Gemeinde, Mission und Diakonie *eingesetzt* wird;
- wenn sie *liebepoll und zur Ehre Gottes* betätigt wird und sich in die Gemeinschaft einfügt;
- wenn eine Gabe und ein Dienst *‚so ganz zu einem Menschen gehört‘*, also stimmig ist mit der Person;
- wenn die Gabe *Wirkung* zeigt und etwas Gutes daraus entsteht;
- wenn sie für die anderen Christen *erkennbar* ist und von ihnen *bestätigt* wird.

Nun müssen wir an der Stelle etwas hinzufügen: *Das NT macht viele Dinge zur selbstverständlichen Aufgabe eines jeden Christen, unabhängig von einer speziellen Ausstattung mit geistlichen Gaben.*

Wir sind *alle* aufgefordert, Rechenschaft von der Hoffnung zu geben, die in uns ist (1 Petrus 3,15-16). Aber nicht jeder hat eine ausgeprägte Gabe der Evangelisation. Wir sind *alle* aufgerufen: *Darum, solange wir noch Zeit haben, laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. (Gal 6,10). Gutes zu tun und mit andern zu teilen, vergeßt nicht; denn solche Opfer gefallen Gott. (Hebr 13,16)* Das ist unabhängig davon, ob wir die Gabe des Teilens, der Barmherzigkeit oder Diakonie haben. Ähnliches lässt sich über Gastfreundschaft, über Hilfsbereitschaft, über praktisches Zupacken sagen, wenn etwas gemeinsam erledigt werden muss.

Niemand kann sich zurücklehnen und warten, bis genau das an ihn herangetragen wird, was seinen (vermeintlichen oder tatsächlichen) Charismen entspricht. Dennoch werden sich Charismen durch eine besondere Lebendigkeit und Wirksamkeit zu erkennen geben.

Geistesgaben und natürliche Gaben

Geistesgaben bzw. Gnadengaben und natürliche Gaben sind schon deshalb nicht in einen scharfen Gegensatz zu setzen, weil alle Begabungen aus dem Geist Gottes kommen – entweder bei der Schöpfung oder bei der Neuschöpfung im Glauben.

Auch die vermeintlich eindeutig ‚*übernatürlichen Gaben*‘ wie Heilung, Prophetie und Glossolie ruhen vermutlich auf einem ‚*natürlichen*‘ Sockel auf. Wir kennen ähnliche Phänomene aus der Anthropologie und Ethnologie, und nicht alles Außerchristliche darf dabei dämonisiert werden. Zwischen Geistlich und Dämonisch liegt ein breites Band des Natürlich-Geschöpflichen. So dringt z.B. in der Glossolie vermutlich eine im Menschen angelegte, auch mit vorgegebenen Strukturen versehene Sprechfähigkeit an der *ratio* vorbei an die Oberfläche, die auch bei der Ausbildung der vielen menschlichen Sprachen am Werk war und für das kindliche Erlernen von Sprachen unverzichtbar ist..

Entscheidend ist immer, in welchem Geist und für welche Zwecke eine Gabe eingesetzt wird. Wie gesagt, nicht alles, was nicht als Geistlich anerkannt werden kann, ist deswegen schon Dämonisch. Es kann auch schlicht Menschlich sein. Daher ist die weise und maßvolle Beurteilung aller (möglichen) Geistphänomene durch die Gemeinde gefordert. (*Ein väterlicher Freund und Kollege hat dazu gesagt, dass durch Löschwasser oft mehr Schaden angerichtet wird als durch ein kleines Feuer*)

Stärken und Gefährdungen ‚charismatischer‘ Gemeinden

Noch einmal sei's gesagt: Für mich ist jede Gemeinde, in der sich viele im Glauben und in der Liebe beteiligen und sich das Zusammenspiel von Gaben und Kräften zeigt, *charismatisch*. Hier aber geht es um ‚*charismatische Gemeinden*‘, in dem Sinn, wie diese Bezeichnung in der heutigen christlichen Landschaft verwendet wird.

Ich habe ja eine ausgeprägt charismatische Gemeinde geleitet, die in Aufbruchsstimmung war, und auch eine maßvoll charismatische Gemeinde. Auf diesem Hintergrund versuche ich die folgende Bewertung.

Zu den Stärken von charismatischen Gemeinden oder Gruppen gehören:

- eine große Erwartung an Gott und sein machtvolles Eingreifen auch heute durch Zeichen, Wunder und Heilungen.
- Die Frömmigkeit vieler charismatischer Christen ist impulsiver, kindlicher, von der Vaterliebe Gottes bestimmt, daher auch fröhlicher.
- Gebet und Glaubenswagnis werden kühner und zielgerichteter ausgelebt.
- Im guten Fall kann das Zusammenspiel von geistlichen Gaben die Gemeinde entlasten, weil nicht immer alles gleich wichtig und drängend ist, sondern klarer Brennpunkte entstehen, was *jetzt von Gott her dran ist* (das *kairos* Element). Der

Wust anderer Ideen und Wünsche und unerledigter Punkte kann dann getrost zurückgestuft werden.

Diesen Stärken stehen Schwächen und Gefährdungen gegenüber, die wir etwas genauer anschauen wollen, damit wir sie vermeiden können:

- Natürlich kommt sofort das Thema *Glossolie* auf. In der Pfingstbewegung kam es da ganz am Anfang zu einer theologischen Panne. Man leitete die Aussage, dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist sich immer durch Glossolie dokumentiert, aus der Apostelgeschichte ab. – Die Apostelgeschichte ist aber Bericht und nicht theologische Analyse. Paulus stellt in *1 Kor 12,30* die Frage: Reden (etwa) *alle* in Zungen? Die grammatikalische Form der Frage im Griechischen zieht zwingend die Antwort Nein nach sich. *Nein, natürlich nicht jeder...* . Damit ist diese Frage theologisch geklärt.

- Durch die Betonung besonderer Phänomene und Erfahrungen bei der *Geistestaufe* oder *Geisterfüllung* entsteht das Bild einer *Zweiklassengesellschaft*: die Geisterfüllten und die Christen, die nicht den Heiligen Geist haben. Natürlich wurde inzwischen auch in den Pfingstkirchen theologisch eingehend gearbeitet. Aber bei uns ist die Angst, als geistloser Christ zweiter Klasse abgestempelt zu werden, noch immer sehr präsent und führt zu scharfer Ablehnung des ganzen Themenkomplexes ‚charismatisch‘.

Auch diese Frage löst Paulus, indem er feststellt, dass jeder, der Christus als Herrn bekennt (und dessen Herz dabei mitschwingt und ‚versteht‘, was er sagt) den Heiligen Geist hat. Das ist unverrückbar der theologische Ausgangspunkt: Die Liebe Gottes ist ausgossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Römer 5,5). Ab diesem Fixpunkt kann es nicht mehr um die Frage gehen: Habe ich den Heiligen Geist? Sondern: Hat der Heilige Geist mich? Gebe ich ihm die Verfügung und Steuerung meines Lebens in die Hand? Es geht nicht mehr um die Frage: Habe ich genug Heiligen Geist (die Fülle), sondern: Hat der Heilige Geist genügend Raum in mir? Wie viele Bereiche bis tief ins Innerste hat er in Besitz genommen und durchdringt er? Geistliche Wachstumsschritte können ruhig und unspektakulär verlaufen. Manchmal gibt es aber auch Durchbruchserlebnisse, so wie etwa die wachsende Spannung bei der Kontinentalverschiebung sich in einem Erdbeben entlädt. Viele charismatische Erfahrungen sind solche ‚Erdbeben‘. Mindestens ebenso wichtig ist aber die langsame, *wachstümliche* Veränderung.

Diese beiden Beispiele illustrieren, dass in vielen charismatischen Bewegungen und Gemeinden der Fokus nicht auf der Lehre liegt und dadurch Erlebnisse und Leidenschaften, was noch erreicht werden kann und soll, zu theologischen Schiefwegen führt.

- Hier soll des Weiteren die mögliche Gefahr der *Erlebnissucht* genannt werden. Unsere Zeit ist generell versessen auf ‚Erfahrungen‘. So kann auch das gesamte Christsein in den Sog von immer neuen und immer stärkeren Erfahrungen geraten. Dadurch entsteht eine Außenabhängigkeit, die den biblischen Zielen mit uns widerspricht. Geisterfüllte d.h. geistliche reife Menschen sollen frustationsfähig und belastbar sein. Sie sollen durch Wüsten gehen können, weil sie die Quelle in sich tragen (Johannes: das Wasser wird in ihm zur Quelle werden) und nicht ständig neue emotionale Impulse von außen brauchen. Da können tatsächlich suchtartige Strukturen in einer Persönlichkeit verstärkt werden. Denn zur suchgefährdeten

Persönlichkeit gehört, dass man die Mittellage, die Normalität des Lebens nicht erträgt.

- Da das transrationelle, übernatürliche Element in charismatischen Gemeinde sehr groß ist, liegt das Missverständnis nahe, dass vermeintliche Äußerungen des Heiligen Geistes *nicht mehr geprüft werden (dürfen!)*. Es kommt zu einer Leiterhörigkeit und schleichenden Entmündigung des Einzelnen, ebenso zu einer Überforderung und Fehlentwicklungen bei Leitern.

- Da in allen Lebensproblemen übernatürliche Hilfe, Heilung und Befreiung erwartet wird, kann es bei Menschen mit einer *überhöhten externen Kontrollüberzeugung* zu gesteigerten Problementwicklungen kommen. Externe Kontrollüberzeugung heißt: Ich kann nichts für mich tun. Ich bin Opfer von Kräften, die von außen kommen. Jemand anderer muss mir helfen. Solche Menschen sind schnell bereit, alles auf geistliche Mächte zu schieben, die von außen herandrängen, oder sich und ihre Probleme geistlichen Leitern oder anderen Autoritäten zu überlassen (*sag du mir...; lebe mich...*). Ein solches Verhalten ist jedoch ein Faktor in der Entstehung von sektenhaften Strukturen und geistlichem Missbrauch. – Natürlich treffen die zuletzt genannten Überlegungen auch auf nicht-charismatische oder sogar anti-charismatische Kreise zu, die die Leiterautorität sehr hoch stellen.

Stärken und Gefährdungen von sogenannten ‚nicht-charismatischen‘ Gemeinden

Als Stärken von Gemeinden, die sich selbst (vermutlich fälschlicherweise) als nicht-charismatisch bezeichnen, sehe ich die folgenden Punkte an:

- Die Mündigkeit und Eigenständigkeit des Einzelnen wird betont
- Biblische Lehre und kritische Meinungsbildung wird gefördert
- Der nüchterne Blick auf die Realität und eine gesunde kritische Distanz zu geistlichen Ansprüchen und auch Leitern bleibt gewahrt.
- Verführung und Manipulation ist nicht so leicht möglich.

Dem stehen typische Schwächen gegenüber:

- *Verkirchlichung*: Traditionen und ‚*wie es bisher war*‘ bzw. ‚*bei uns immer schon war*‘ dominieren. Teilnahme am Gemeindeleben wird unverbindlicher. Man gehört ‚*zu den Baptisten*‘ wie andere konfessionell katholisch oder evangelisch sind.
- Das Gemeindeleben wird oft zu stark *vereinsmäßig* abgewickelt. Was geht und was nicht geht wird oft nur an den menschlichen Möglichkeiten, der (nicht mehr vorhandenen) Belastbarkeit der Mitarbeiter und an den Finanzen abgelesen.
- Die *Erwartung auf Kraftwirkungen Gottes*, die uns staunen lassen und ein starkes Zeugnis gegen den theoretischen und/oder praktischen Atheismus bilden würden, verblasst oder wird als naive Schwärmerei abgetan.
- Bei dem, was man als Christ tun muss und wie man leben muss, entsteht oft ein Krampf, weil man sich zu stark auf die *menschliche Willenskraft und Disziplin* stützt und zu wenig mit der Hilfe des Geistes rechnet. So entsteht manchmal das Erscheinungsbild von überanstrengten, verbissenen und starren Gläubigen, die sich nichts gönnen und wenig Freude erleben.

Ist es möglich, die Stärken des ‚Charismatischen‘ zu gewinnen und deren Schwächen einzudämmen, bzw. mit den Stärken des (vermeintlich) ‚Nicht-Charismatischen‘ zu kombinieren?

Ja, ich glaube das! Paulus hat es in seinen Schriften vorgezeichnet. In unseren Tagen sehe ich etwa in den Büchern von *Siegfried Großmann* einen nüchternen, auf die Mündigkeit aller Gemeindemitglieder setzenden Weg einer unspektakulären Charismatik ohne Allüren und Manipulation.

Persönlich bemühe ich mich um einen solchen Weg in den biblischen charismatischen Reichtum, erkenne aber – wie oben dargelegt – wichtige kritische Punkte, an denen klare Sicht notwendig ist, damit wir langfristig auf einem gesunden Weg bleiben.

Was sind Voraussetzungen, dass sich eine Gabe des Geistes in mir entfaltet?

- *Christus als Herrn bekennen*
- Die *Hingabe an den Herrn* (lebendiges Opfer, Römer 12,1-2) und der Wunsch, Christus mit dem ganzen Leben zu ehren, sind entscheidende Voraussetzung, dass der Geist uns durchdringt und die latenten Gaben ans Licht bringt.
- *Bereitschaft zur Mitarbeit*
- *Bereitschaft zur Korrektur*

Wie finde ich heraus, was meine Geistesgabe(n) ist / sind?

- Der wohl bewährteste Weg von jeher ist: *Mitmachen, Ausprobieren, Erfahrungen sammeln*. Dann kristallisiert sich allmählich heraus, was die eigene spezifische Gabe ist.
- Die *natürlichen Gaben* sind von Anfang an mit zu berücksichtigen. Sie sind oft das Rohmaterial, aus dem der Heilige Geist ein Charisma formt.
- Die Fragen, *Was macht mir Freude? Was geht mir leicht von der Hand?* darf man dabei ruhig stellen.
- In größeren Abständen lohnt sich ein *Gespräch mit einer erfahrenen Person*, zu der man Vertrauen hat
- Wir müssen als Gemeinschaft offener werden, *einander zu sagen*, was wir als *Stärken* und *mögliche Charismen* aneinander erkennen.
- Heute gibt es *Persönlichkeits- und Gabentests*, die hilfreich dabei sein können, sich richtig einzuschätzen. Gerade solche Tests sollen aber nicht dem Irrtum Vorschub leisten, als habe man nun das per Auswertungsbogen dokumentierte Recht darauf, dass die Gemeinde einem den genau passenden Einsatzort verschafft. Der Geist gibt uns auch einen Spielraum der Flexibilität und manchmal darf man auch um eine Gabe bitten, einfach weil eine Not augenfällig geworden ist.

- Zu den Schwierigkeiten, zu seinen eigenen Charismen zu finden, zählen z.B. die eigenen Wünsche (*Wie möchte ich sein? Was möchte ich sein?*), bzw. auch die Wertigkeit von Gaben, die meist unbewusst oder unausgesprochen in einer Gemeinschaft transportiert wird (*Wie wichtig ist Predigen? Oder Lobpreis? Oder Leitung? Oder Diakonie? Durch welche Tätigkeit erweist man sich als reifer Christ? Was gilt als wichtig? Was findet Anerkennung?*) Eine nicht zu unterschätzende Auswirkung davon kriegten schon die Korinther zu spüren: *white-collar* Tätigkeiten, vor allem mit ekstatischem Flair waren ‚geistlich‘, *blue-collar* Tätigkeiten wurden gar nicht beachten.

Zum Schluss 1. Petrus 4,10f

Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. Wer redet, der rede mit den Worten, die Gott ihm gibt; wer dient, der diene aus der Kraft, die Gott verleiht. So wird in allem Gott verherrlicht durch Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.